

fuß diese Reden vollendet hatte, 29. Denn er belehrte sie wie da staunte das Volk über seine eine der Macht hat, und nicht Lehre. wie die Schriftgelehrten.

Achtes Kapitel.

Christus heilt einen Aussätzigen, den Sklaven eines Hauptmanns zu Kapernaum und die Schwiegermutter des Petrus; macht auf die Entbehrungen seiner Anhänger aufmerksam, stillt einen Sturm und heilt zwei Besessene.

1. Als er vom Berge herab stieg, folgte ihm viel Volk.
2. Und siehe! ein Aussätziger kam, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr! wenn du willst, so kannst du mich reinigen.
3. Da streckte Jesus die Hand aus, rührte ihn an, und sprach: ich will, sey gereinigt. Und sogleich war sein Aussatz gereinigt.
4. Und Jesus sprach zu ihm: siehe zu, daß du es Niemanden sagest; sondern gehe hin, und

28. 29. Vers. Christus stützte sich bei seinem Unterricht nicht auf andere Autoritäten, wie es die jüdischen Lehrer zu thun pflegten, sondern er sprach als Gesetzgeber und als Vollzieher des göttlichen Willens. Dieß machte einen tiefen Eindruck und setzte Alles in Erstaunen. (Vergl. Marc. 1, 22. Luc. 4, 31. 32. Joh. 7, 46.)

1 — 4. Vers. Heilung eines Aussätzigen; vgl. Marc. 1, 40 — 45.

2. Vers. Der Aussatz ist eine der fürchterlichsten Krankheiten, die sich auf der Oberhaut äußert, auch das Zellgewebe, die Zethaut, die Gebeine angreift, so daß die äußersten Glieder sich nach und nach ablösen, und der Körper verstümmelt wird. Der ausgebildete Aussatz erscheint in vier Arten, von denen die hier gemeinte der weiße Aussatz heißt. (S. III Mos. 13, 9 — 17.) Die Haut ist schneeweiß, bleich, gespannt, dürr wie Leder, zuweilen berstet sie, und es entstehen Geschwüre. Die Extremitäten schwellen auf, die Haare und die Nägel an Händen und Füßen fallen ab; alle äußeren Sinne sind stumpf. Endlich sterben die Unglücklichen an der Auszehrung, mit Wassersucht verbunden.

Reinigen, καθάρειν, ἴαει, heißt von dieser Krankheit des Aussatzes heilen, gesund machen.

3. Vers. Nach der Erzählung erwartete der Kranke von Christo mit Zuversicht Hilfe, Christus gewährt ihm seine Bitte dadurch, daß er ihn anrührt, durch welche symbolische Handlung er veranschaulichen will, daß von keinem andern, sondern von ihm die Kraft des Heilens ausgehe, und es als seinen Willen erklärt, daß der Kranke gesund werde. Es ist demnach die Heilung ein bloßer Akt des göttlichen Willens und kann nur durch ein Wunder bewirkt worden seyn.

zeige dich dem Priester, und opfre die Gabe, welche Moses verordnet hat, ihnen zum Zeugniß.

5. Als er aber nach Kapernaum ging, trat ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat,

6. und sprach: Herr! mein Sklave liegt im Hause paralytisch, und ist schrecklich gequält.

7. Und Jesus sagte zu ihm: ich will kommen, und ihn heilen.

8. Und es antwortete der Hauptmann und sprach: Herr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach kommest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Sklave geheilt werden.

9. Denn ich bin ein Mann, der unter Obergewalt steht, und habe Kriegsknechte unter mir; und sage ich zu diesem: gehe! so geht er; und zu einem andern: komm! so kommt er; und zu meinem Knechte: thue das! so thut er es.

4. Vers. Das Verbot Christi, der Geheilte solle von der Heilung Niemanden etwas sagen, hat lediglich seinen Grund in der Bestimmung des mosaischen Gesetzes, III Mos. 13., wornach bei dieser so ansteckenden und gefährlichen Krankheit immer zuvor der dazu bestellte Priester untersuchen mußte, ob der Aussägige, der abgeschieden von den Menschen leben mußte, wirklich geheilt sey. Erst dann wenn der Priester ihn für gesund erklärt hatte, durfte der Geheilte als solcher vor den Menschen erscheinen und als solchen sich ankündigen. Christus befiehlt also dem Geheilten, sich obgleich auf eine wunderbare Weise geheilt doch den Vorschriften des Gesetzes gemäß jeder Erklärung über seinen Zustand so lange zu enthalten, bis der Priester ausgesprochen hat: er sey wirklich gesund.

Stand der Priester den aussägigen Ausschlag wirklich geheilt, so mußten nach III Mos. 14, 4. für den Geheilten zwei Vögel dargebracht, der Eine als Opfer geschlachtet, der andre zum Zeichen, daß der zum Tode Bestimmte wieder frei herumgehen könne, freigelassen werden. Am achten Tage wurden von den Reichen zwei Widder und ein Schaf nebst Dreizehntel Epha seines Mehl mit Del, von den Armen ein Lamm, $\frac{1}{10}$ Epha seines Mehl mit Del, und zwei Turteltauben als Opfer dargebracht. (S. III Mos. 14, 10. 21. 22.)

Thue alles dieß zum Beweis für sie (die Priester), daß ich dieß Wunder gewirkt habe.

5 — 13. Vers. Vom Hauptmann zu Kapernaum.

5. Vers. Dieser Hauptmann oder Officier über 100 Mann stand wahrscheinlich in Diensten des Tetrarchen Herodes Antipas. Es wird von ihm Luc. 7, 5. bemerkt, daß er das jüdische Volk liebte und ihm eine Synagoge erbauet habe.

6. Vers. Paralytisch, d. h. mit dem Schlagfluß behaftet. (S. Kap. 4, 24.)

8. Vers. In dieser Erwiederung des Hauptmanns spricht sich sein unbegrenztes Vertrauen in die Macht Christi, sowie auch seine Bescheidenheit aus.

9. Vers. Das andre Vergleichungs-glied muß auf folgende Weise ergänzt werden: eben so hast du auch höhere Wesen zu deinem Befehl, denen

10. Als Jesus es hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die folgten: Ich vernehne euch, selbst in Israel habe ich einen solchen Glauben nicht gefunden.

11. Ich sage euch aber: es werden viele von Osten und Westen kommen, und zu Tische liegen mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich.

12. Die Söhne des Reiches aber werden hinausgestoßen wer-

den in die äußere Finsterniß; da wird seyn Heulen und Zähneknirschen.

13. Und es sprach Jesus zu dem Hauptmann: Gehe hin, und wie du geglaubt hast, geschehe dir. Und es ward sein Sklave in jener Stunde geheilt.

14. Und es kam Jesus in das Haus des Petrus, und er sah dessen Schwiegermutter krank am Fieber liegen.

du nur gebieten darfst, hinzugehen und zu heilen, durch welche du also deinen Willen vollziehen lassen kannst. Es erkennt demnach der Hauptmann die höhere Würde und Macht in Christo an, dem auch die Kräfte der Natur unterthan sind.

10. Vers. Dieser Heide hat ein gläubiges Vertrauen, wie ich es bei den Israeliten, dem auserwählten Volke Gottes, nicht gefunden habe.

11. Vers. Gewiß werden viele aus allen Nationen der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden. „Von Osten und Westen“ d. h. Völker aus allen Gegenden der Erde.

Die Glückseligkeit des Himmelreichs wird in der h. Schrift oft unter dem Bilde eines Gastmabes dargestellt (s. Luc. 13, 28. 14, 15. 22, 16. Apok. 19, 9. Matth. 22, 13. 25, 30. Jes. 25, 6.), so wie auch die späteren Juden diese Einkleidung lieben.

Daß auch die Heiden am Messiasreich und an der ewigen Seligkeit Theil nehmen sollen, wird im N. T. oft bemerkt. Vgl. Kap. 15, 27.

12. Vers. Diejenigen aber, welche die nächsten Ansprüche auf das Messiasreich und die damit verbundene ewige Glückseligkeit haben, werden davon ausgeschlossen und dem unglücklichsten und schmerzlichsten Aufenthaltsorte übergeben werden.

Das Wort *vidēs*, Sohn, drückt oft bloß tropisch ein näheres Verhältniß zu einer Sache aus, das dem des Sohnes zum Vater ähnlich ist: daher hier „Söhne des Reiches“, die dem Reiche zunächst Angehörigen bezeichnen.

Finsterniß steht bildlich für Unglück. Jes. 42, 7. 58, 10. Ps. 107, 10. 14. u. a. Die äußere heißt sie in Beziehung auf das Himmelreich.

Zähneknirschen ist Ausdruck der Wuth über sein eigenes Unglück.

13. Vers. Die Heilung des Sklaven in jener Stunde, in welcher sie nämlich davon gesprochen hatten, ist wieder eine bloße Handlung des göttlichen Willens, und von einer Anwendung natürlicher Heilmittel kann hier keine Rede seyn.

14 — 17. Vers. Heilung der Schwiegermutter des Petrus, vieler Befessenen und anderer Kranken. (Vergl. Marc. 1, 29 — 34. Luc. 4, 38 — 41.)

15. Und er berührte ihre Hand, und es verließ sie das Fieber; sie stand auf, und bediente sie.

16. Als es aber Abend geworden war, brachten sie zu ihm viele Besessene. Und er trieb die Geister aus durch's Wort, und heilte alle, die sich übel befanden.

17. Damit erfüllt werde das von Jesaias, dem Propheten, gesagte, der da spricht: „er nahm unsre Krankheiten hinweg, und trug unsre Gebrechen.“

18. Als aber Jesus viel Volk um sich sah, befahl er hinüber zu fahren an das jenseitige Ufer.

19. Und es näherte sich ein Schriftgelehrter, und sprach zu ihm: Lehrer! ich will dir folgen, wohin du gehest.

20. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel des Himmels Wohnungen; der Sohn des Menschen aber hat nicht, wohin er sein Haupt lege.

14. Vers. Das Haus des Petrus war wahrscheinlich in Kapernaum; denn Matthäus bemerkt nicht, daß Christus diese Stadt verlassen habe, und auch Marc. 1, 29. 21. Luc. 4, 38. 31. sagen nichts davon. Zwar wird Joh. 1, 45. Bethsaida als der Geburtsort des Petrus genannt, aber darum konnte er doch in Kapernaum wohnen.

15. Vers. Auch diese Heilung kann nur durch ein Wunder bewirkt worden seyn, indem die bloße Berührung der Hand (s. Kap. 9, 18.) das Fieber nicht vertreiben kann, wenn nicht eine höhere Kraft mitwirkt.

16. Vers. Ueber die Besessenen s. Kap. 4, 24.: er heilte sie durch den bloßen Befehl der an den Teufel erging, daß er aus dem Kranken herausfahre.

17. Vers. Matthäus bezieht sich hier auf Jes. 53, 4., wo verkündigt wird, daß ein großer Gesandter, welcher der Messias ist, (s. Joh. 1, 20.) unsre Krankheiten, d. h. die Krankheiten, die uns, nicht ihm, zur Strafe gebührt hätten, hinweg nehmen, und unsre Gebrechen tragen werde. Was dort Jesaias im uneigentlichen Sinne von Sündenvergebung sagt, daß wendet Matthäus auf Jesu Krankenheilungen an.

18. Vers. Jesus hatte durch seine Wunder viel Volk herbeigezogen, und er entzog sich seiner Zudringlichkeit dadurch, daß er sich von Kapernaum an das öde östliche Ufer des Sees Genezaret überfahren ließ.

18 — 22. Vers. Christus spricht von Entbehrungen seiner Anhänger und den Aufopferungen, denen sie sich unterziehen müssen. Vergl. Luc. 10, 57 — 60.

19. Vers. Der Sinn der Worte des Schriftgelehrten ist: ich will dein beständiger Anhänger und Schüler werden.

20. Vers. Jesus erwidert ihm: er möge wohl bedenken, was er thun wolle, indem er ihm als seinem Anhänger auch nicht die geringste Bequemlichkeit verschaffen könne. Jesus nennt sich Sohn des Menschen, wenn er von seiner höchsten königlichen Macht redet, und wenn er von seinen Leiden spricht, durch die er in die Herrlichkeit eingehen muß, aber nie braucht er den Ausdruck von sich nach seiner Auferstehung, oder wenn er zu Gott

21. Ein anderer seiner Jünger aber sprach zu ihm: Herr! erlaube mir, zuvor hinzugehen und meinen Vater zu begraben.
22. Jesus aber sprach zu ihm: Folge mir, und laß die Todten ihre Todten begraben.
23. Und als er in das Schiff gestiegen war, folgten ihm seine Schüler.
24. Und siehe! eine heftige Bewegung entstand im See, so
- daß das Schiff von den Wellen bedeckt ward; er aber schlief.
25. Und es traten die Schüler näher, weckten ihn, und sagten: Herr! rette uns, wir gehen zu Grunde!
26. Und er sprach zu ihnen: warum seyd ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen? Hierauf erhob er sich, schalt die Winde und den See; und es entstand eine große Windstille.

betet, oder wenn er von seiner Vereinigung mit dem Vater, oder von seinem Lehramte spricht, und er bezeichnet sich also dadurch als den Messias entweder in seiner Herrlichkeit oder in seinen Leiden mit Rücksicht auf Dan. 7, 13. wo unter diesem Ausdrucke der künftige Weltbeglucker verkündigt wird.

21. Vers. Nach einer traditionellen Nachricht bei Clem. Alex. Strom. 3, 4. S. 522. Ausg. Potter, war dieser andre der Apostel Philippus. Das Begraben gehörte bei den Hebräern, besonders in jüngern Zeiten, zu den besondern Liebediensten und zu den größten guten Werken. S. Tobias 1, 12—19. 2, 4—8. 4, 17 f. 12, 12. Sirach 7, 31. Apostelgesch. 8, 2.

22. Vers. Christus erwiedert: Dein Beruf ist ein höherer, überlaß die Beschäftigungen dieser Art solchen Menschen, welche keinen Sinn für das Höhere haben, den elenden, für die Erkenntniß der Wahrheit unempfänglichen. — Unter den Todten sind moralisch Todte zu verstehen, wie Luc. 9, 60. Eph. 5, 14. Apok. 3, 1. u. a.

23—27. Vers. Christus stillt einen Sturm; vgl. Marc. 4, 35—41.; Luc. 8, 23—25.

23. Vers. Christus vollzog nun mit seinen Schülern sein Vorhaben, sich nach der östlichen Seite des Sees Genezareth in die Einsamkeit zu begeben.

24. Vers. In Palästina herrschen hauptsächlich in den Wintermonaten die Nordwest-, Nord- und Nordost-Winde, welche oft sehr heftig sind, den See Genezareth in eine um so größere Bewegung setzen, da wegen seiner hohen östlichen Ufer, wegen des damit verbundenen größeren Luftzuges und Zurückprallens der Winde die Windstöße sehr heftig sind, und für die Schiffe, besonders in der Nähe der an der östlichen Seite befindlichen Felsenklippen, bisweilen höchst gefährlich werden.

25. Vers. Unter diesen Umständen waren alle ihre Anstrengungen, das Schiff vor dem Untergange zu retten, vergeblich, und sie nehmen daher ihre Zuflucht zum Herrn, den sie schon so oft der Natur mit seiner Allmacht hatten gebieten sehen.

26. Vers. Sinn: Wie könnet ihr so wenig Vertrauen auf Gott haben, und euch fürchten. Als er die Apostel wegen ihrer Furcht getadelt hatte, stellte er die Wind- und Meerstille plötzlich durch sein Allmachtswort wieder her.

27. Da erstaunten die Leute, Gadarener gekommen war, be-
und sagten: Welch ein Mann gegneten ihm zwei Besessene, die
ist dieser, daß auch die Winde aus den Gräbern kamen, und
und das Meer ihm gehorsam sehr beschwerlich waren, so daß
sind? niemand durch jenen Weg vor-

28. Und als er an das jen- beigehen konnte.
seitige Ufer, in die Gegend der 29. Und sieh! sie schrien und

27. Vers. Unter den Leuten, die ihr Erstaunen über diese wunderbare Begebenheit zu erkennen geben, sind die Apostel und die etwa sonst noch auf dem Schiffe befindlichen zu verstehen, und solche, denen diese davon erzählten.

28 — 34. Vers. Zwei Besessene werden geheilt. Vergl. Marc. 5, 1 — 20. Luc. 8, 26 — 35.

28. Vers. Gadara war die Hauptstadt von Peräa, (s. Joseph. jüd. Kr. 5, 25. Plinius Nat. Gesch. 5, 18.) südöstlich vom See Genesaret, sechzig Stadien oder $2\frac{1}{2}$ Stunden von Tiberias entfernt; sie gab der ganzen Gegend den Namen der Gadarenischen (s. Joseph. jüd. Kr. 3, 4.) und hat in ihrer Nachbarschaft viele Höhlen, in deren Nähe der Schauplatz der hier erzählten Begebenheit zu versetzen ist. — Die meisten griechischen Handschriften der konstantinopolitanischen Familie, viele alte Uebersetzungen und viele griechische Erklärer haben statt Gaderener: Gergesener, welche Lesart wohl dem Origenes ihre Entstehung verdankt. Dieser Gelehrte verteidigt sie, weil Gergesa eine alte Stadt sey, am See Genesaret, und bei einem steilen Abhange gelegen habe, wo noch zu seiner Zeit der Ort gezeigt werde, an welchem die Schweine von den Dämonen herabgeworfen worden seyen. Da aber nirgends eine Stadt Gergesa erwähnt wird, so ist es wahrscheinlich, daß Origenes aus Versehen die V Mos. 7, 1. Josua 24, 11. angeführte Stadt der Gergesäer dahin versetzt. Dagegen verwirft er die Lesart: Gadarener, weil die Stadt Gadara weder einen See noch irgendwo ein Meer in ihrer Nähe habe, aber gewiß mit Unrecht. Es ist hier nicht von der Stadt, sondern von der Gegend die Rede. Die meisten Handschriften der ägyptischen Familie haben Gadarener, auch viele der konstantinopolitanischen, der alte syrische Interpret, Euseb, Chrysostomus, Epiphanius u. a., und sie hat die meisten innern Gründe für sich. — Die alten lateinischen Uebersetzungen, die Vulgata und einige griechische Handschriften zu Origenes Zeit haben die Lesart Gerasener von Gerasa, einer der zehn Städte, westlich vom See Genesaret, welche aber weder durch kritische Zeugen noch durch innere Wahrscheinlichkeitsgründe unterstützt und deshalb auch von Origenes schon mit Recht verworfen wird.

Von den Besessenen vgl. Kap. 4, 24. hier sind zwei, bei Marcus und Luc. nur Einer erwähnt. Matthäus faßt wahrscheinlich zwei Heilungen von Besessenen, die sich nach einander ereignet hatten, in eine Erzählung nach seiner Gewohnheit zusammen, „sie kamen aus den Gräbern.“ Diese waren in Palästina, das sehr gebirgig und voller Felsen ist, gewöhnlich in Felsen eingehauene Gemächer, die auch zum Aufenthalt der Menschen dienen konnten.

Ihre Krankheit äußerte sich unter andern auch darin, daß sie den Vorübergehenden lästig und gefährlich wurden, weshalb niemand dahin kommen oder bei ihrem Wohnorte vorbeigehen durfte.

sprachen: Was haben wir mit dir, Sohn Gottes? Du bist hieher gekommen, vor der Zeit uns zu quälen.

30. Es weidete aber fern von ihnen eine Heerde von vielen Schweinen.

31. Die Teufel baten ihn und sprachen, wenn du uns austreibst, so gestatte uns in die Heerde Schweine zu fahren.

32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin. Sie aber fuhren aus, und fuhren in die Schweine. Und siehe! es stürzte die ganze Heerde vom Felsenabhang in den See, und kam um im Wasser.

33. Die Hirten aber flohen, und liefen in die Stadt, und berichteten alles und auch, was mit den Beseffenen geschehen war.

29. Vers. Was haben wir mit dir? d. h. Laß uns in Ruhe. — Die Worte: Sohn Gottes, womit sie Jesum anreden, lassen voraus setzen, daß aus den Menschen ein höherer Geist sprach, indem eine solche Anerkennung der Gottheit Christi noch kein Jude abgelegt hatte, und von einem mit der Raserei Behafteten am wenigsten zu erwarten ist. Auch ihre Erklärung: Christus sey gekommen, sie vor der Zeit zu quälen, verräth den Teufel, der die Macht Christi kannte, fürchtete, und wohl wußte, daß er gekommen sey, ihre Herrschaft zu zerstören, worauf sich auch ihre Erklärung bezieht: er sey vor der Zeit gekommen, in welcher er über den Teufel sein Gericht zu halten habe. Ueber den Zweck der Sendung Christi, das Reich des Teufels zu zerstören, vgl. Luc. 10, 18.

30. Vers. Gadara war nicht von Juden, sondern größtentheils von Heiden bewohnt, s. Joseph. Antiqu. 17, 13 und 11., und es darf daher die Erwähnung von einer Schweinheerde in ihrer Nachbarschaft nicht befremden.

Sie weidete fern von ihnen, also wohl in der Nähe des Sees Genesareth oder wie Marc. 6, 11. Luc. 8, 32. sagen: daselbst d. i. in jener Gegend.

31. Vers. Sinn der Bitte: Wenn du diese Kranken gesund machen und uns aus ihnen heraustreiben willst: so gestatte uns wenigstens noch auf der Erde zu bleiben, und treibe uns nicht jetzt schon in den uns zugeordneten Zustand, erlaube uns, daß wir in jene Schweine fahren dürfen.

32. Vers. Auf ihr Bitten durften die Teufel in die Schweine fahren, und diese stürzten sämmtlich über die steilen abhängigen Felsen, wovon der See Genesareth am östlichen Ufer größtentheils umgeben ist, in den See, worin sie ertranken.

33. 34. Vers. Die Hirten berichten den ganzen Vorfall den Bewohnern der Stadt Gadara, und diese begeben sich zu Jesu, der die Ursache desselben war, und bitten ihn, er möge ihr Gebiet verlassen. Dazu mochte diese Heiden theils der erlittene Verlust der Schweinheerde bestimmen, theils auch das Ausserordentliche der Begebenheit, daß, wäre es auch noch so wohlthätig, die gewöhnlichen Menschen dennoch schon darum verabscheuen, weil es über den Alltagsverhältnissen steht.

Will man unter den Beseffenen bloß Gemüthsranke und nicht vom Teufel besessene verstehen, so muß man sich von den Textesworten entfernen und

34. Und sieh! es ging die hen, baten sie ihn, daß er sich ganze Stadt hinaus Jesu ent von ihren Gränzen entfernen gegen; und als sie ihn sa: möge.

Neuntes Kapitel.

Jesus heilt einen Paralytischen, beruft den Matthäus, spricht über seinen Umgang mit Zöllnern und Sündern, und über das Fasten, heilt eine blutflüssige Frau, erweckt die Tochter des Jairus, heilt zwei Blinde und einen Stummen.

1. Und er stieg in das Schiff, er zu dem Paralytischen: Sey fuhr über, und kam in getrost, mein Kind! es sind dir seine Stadt. deine Sünden vergeben.
2. Und sieh! da brachten sie 3. Und sieh! einige Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: zu ihm einen Paralytischen, der gelehrten sprachen bei sich selbst: auf einem Bette lag. Und da dieser lästert Gott.
4. Und als Jesus ihre Ge-

auch der ganzen Geschichte Umstände andichten, von denen die drei Evangelisten nichts wissen. Kann wohl die Raserei aus Menschen in Schweine fahren? Eine Schweinheerde pflegt sich, wenn sie durch Lärm und Gewaltthätigkeit sehr beunruhigt wird, zu zerstreuen, aber nicht insgesamt ins Wasser zu stürzen.

1—8. Vers. Jesus heilt einen Paralytischen, s. Mar c. 2, 3—12.; Luc. 5, 18—26.

1. Vers. Von der östlichen Seite des Sees aus dem zu Gadara gehörigen Gebiet fuhr Jesus auf dem See nach Kapernaum, seinen gewöhnlichen Wohnort, zurück.

2. Vers. Dort brachten sie zu ihm, einen mit dem Schlagfluß Behafteten, der am Körper so gelähmt war, daß er auf einem Bett liegen mußte, in der Hoffnung, er, der schon so viele geheilt hatte, werde ihn gesund machen. Als Jesus das Vertrauen derer, die den Kranken brachten, bemerkte, sprach er zu diesem: fasse Muth, denn die Vergehungen, wodurch du deine Krankheit verschuldet und herbeigeführt hast, sind dir vergeben. Dieser Erklärung Christi liegt die Ansicht der Juden zu Grunde, wornach jedes Unglück und jede Krankheit die Folge irgend einer begangenen Sünde ist. S. Sirach 18, 21. 38, 10. 15. Tob. 3, 3. 4. Luc. 13, 2. 4. Joh. 5, 14. 9, 2. 34.

3. Vers. Die Worte: „dieser lästert Gott“, werden durch den Beisatz in der Parallelstelle Luc. 5, 21. erläutert: niemand kann Sünden vergeben ausser Gott allein. Nach der Meinung dieser Schriftgelehrten mußte sich also Jesus etwas an, was nur Gott oder in dessen Namen ein Prophet thun darf, er war demnach, wie sie meinten, ein Gottelästerer.

4. Vers. Diese Gefinnungen veranlassen Jesum, sie zu tadeln, daß sie bei den Worten, womit er den Kranken anrede, sogleich das Schlimmste sich denken, und nicht eine angemessene Deutung derselben auffuchen.